

Werner-von-Siemens-Schule

Erweiterung und Modernisierung



Impressum

Stadt Karlsruhe

Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
Zähringerstraße 61
76124 Karlsruhe

Leiterin:

Anne Sick

Bereich:

Projektentwicklung

Bearbeitung:

Monja Breitenstein
Iva Novoselec-Tomic

Titelbild:

Thoma.Lay.Buchler.Architekten BDA

Auskunftsdienst und Bestellung:

Telefon: 0721 133-2601
Fax: 0721 133-2609
E-Mail: hgw@karlsruhe.de
Internet: www.karlsruhe.de

Stand:

Juli 2023

Gedruckt in der Rathausdruckerei
auf 100 Prozent Recyclingpapier.
Nummer: 6-23-010-047

© Stadt Karlsruhe

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung
des Herausgebers ist es nicht gestattet, diese Veröffentlichung
oder Teile daraus zu vervielfältigen oder in elektronischen
Systemen anzubieten.

Inhalt

Vorwort.....	5
Auszug aus dem Auslobungstext.....	6
Raumprogramm.....	7
Jurymitglieder.....	8
Wettbewerbsteilnehmende der Mehrfachbeauftragung.....	9
Thoma.Lay.Buchler.Architekten BDA.....	10
Arge schürmann+schürmann architekten / schürmann+witry architekten.....	14
Rossmann & Partner Architekten mbB.....	18
BJW Architekten.....	22
OHO Architekten PartbB.....	26
Auszug aus dem Protokoll der Jury.....	30
Presse.....	33

Vorwort

Liebe Leser*innen,

Die Werner-von-Siemens-Schule wurde im Jahr 1955 als kleine Grundschule gegründet. Am 19. September 1955 startete die Grundschule mit 4 Klassen. Die Schule erfüllte die Voraussetzungen der Zeit voll und ganz - weites Gelände mit Spielwiesen, helle große Räume, wohnortnah und freundlich gestaltet. Von 1955 bis 1965 stieg die Zahl der Erstklässler von zunächst 70 Schüler*innen auf 230 Schüler*innen.

Der Grund lag in der regen Bautätigkeit in diesem Stadtteil. Begonnen und begünstigt wurde diese Bautätigkeit durch die Firma Siemens, die das Werner Werk für Messtechnik von Erlangen nach Karlsruhe verlegt hatte und hier in der Nordweststadt eine große Wohnsiedlung baute. So kam die Schule zu ihrem Namen. Die Patenschaft zwischen Schule und der Firma Siemens hält bis heute.

Der große Zustrom von Werksangehörigen hatte auch Auswirkungen auf die Schule. Die Schülerzahlen stiegen rasant und so entstand in 2 Bauabschnitten in den 60er Jahren eine große Schulanlage - die heutige Werner-von-Siemens-Schule. Mittlerweile ist die Schule eine Grund- und Werkrealschule mit ca. 500 Schüler*innen, in 24 Klassen - einschließlich 2 Vorbereitungsklassen - die von ca. 50 Lehrer*innen gefordert und gefördert werden.

Das bedeutet, die Räume unserer Schule reichen auch angesichts unseres Schulprofils nicht mehr aus und alle an der Schule und im Stadtteil freuen sich auf den kommenden Neubau. An dieser Stelle kann nur ein minimaler Ausschnitt in unser Schulprofil gegeben werden. Da unsere Schule einen besonderen Bedarf durch ihre Lage in einem sozial herausfordernden Umfeld hat, sind die Klassen 5 bis 9 seit 2004 im gebundenen Ganztags organisiert. Die 10. Klassen sind hier ausgenommen.

Seit 2006 wird die Ganztagsbetreuung auch in der Grundschule angeboten. Der bilingual - französische Zug in der Grundschule erfreut sich großer Beliebtheit. Kinder aus ganz Karlsruhe oder dem Landkreis, die einen Pamina-Kindergarten besuchen oder muttersprachliche Eltern haben, können diesen Zug wählen. Mittlerweile werden Schüler*innen aus 30 Nationen in unserer Schule unterrichtet- diese Vielfalt und das gute Miteinander kennzeichnen das Schulklima.

Wir sind eine Lebensgemeinschaft auf Zeit. Viele Säulen, außerschulische Angebote und innerschulische Anlaufstellen machen die Schule zu einem wertvollen Lebensraum für erfolgreiches Lehren und Lernen.

Sylvia Schäfer 10/22, Rektorin der Werner-von-Siemens Schule



Luftbild

Auszug aus dem Auslobungstext

Anlass und Zweck

Die Werner-von-Siemens-Schule ist eine dreizügige Grund- und zweizügige Werkrealschule in der Karlsruher Nordweststadt.

Derzeit ist die Schule auf drei Standorte verteilt. Um den Schulalltag zu erleichtern wird die Schule auf einen Campus reduziert. Zu diesem Zweck soll der Hauptstandort der Schule in der Kurt-Schumacher-Straße 1 erweitert und neu organisiert werden.

Momentan befinden sich auf dem Hauptstandort der Schule diverse Baukörper, die ab 1960 errichtet und über die Jahre ergänzt wurden.

Um ausreichend Fläche für die Schulerweiterung zu gewinnen, sollen Teile des alten Gebäudebestands abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden.

Die Neubaumaßnahme setzt sich sowohl aus Teilen des schulischen Regelbetriebs als auch aus der Erweiterung der Ganztageseinrichtung zusammen.

Die verbleibenden Bestandsbauten sollen im Anschluss an die Neubaumaßnahmen modernisiert und an das neue Gesamtkonzept der Schule angepasst werden. Insgesamt soll ein gut funktionierendes, optisch einheitliches Schulensemble entstehen, das Grund- und Werkrealschule, Neubau und Bestand zu einer Einheit verbindet.

Ziel des Wettbewerbs ist es durch einen gestalterisch, funktional und städtebaulich stimmigen Entwurf eine Planungsgrundlage für die Umsetzung des Neubaus, der städtebaulichen Neuorganisation des Campusareals und der Modernisierungsmaßnahmen zu erhalten.

Auftraggeber

Stadt Karlsruhe, vertreten durch das Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft

Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgt durch Vertreter der städtischen Ämter

Beurteilungskriterien

- Städtebauliche und freiraumplanerische Einbindung und Qualität
- Architektonische Qualität und Gestaltung
- Funktion und Organisation Gestaltung
- Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Raumprogramm

Allgemeiner Unterrichtsbereich Grund- und Werkrealschule	1.542 m ²
Fachspezifischer Unterrichtsbereich	276 m ²
Lehrer- und Verwaltungsbereiche	236 m ²
Info und technischer Bereich	93 m ²
Mensa und Küche	312 m ²
Ganztagesbereich	593 m ²
Jugendtreff	30 m ²
Gesamtprogrammfläche	3.080 m ²

Der allgemeine Unterrichtsbereich soll in Grund- und Werkrealschule aufgeteilt werden, um eine Orientierung auf dem Schulgelände/ in den Schulgebäuden zu ermöglichen. Die Grundschulklassen sollen dabei möglichst in den unteren Etagen des Neubaus mit direktem Außenraumbezug platziert werden.

Im Bau A sind bereits einige Fachklassen platziert. Diese sind in gutem Zustand und sollen an ihrem Ort verbleiben. Die fehlenden Fachklassen sollen nach Möglichkeit ebenfalls im Bau A positioniert werden.

Sie könnten anstelle der Klassenzimmer und der Räume der Verwaltung verortet werden.

Das Lehrerzimmer wird von den Lehrern der Grundschule und der Werkrealschule gleichermaßen genutzt. Es wird ein großes Zimmer gefordert, das über ausreichend Platz für fünfzig Arbeitsplätze verfügt. Im Lehrerzimmer sollen neben den Arbeitsplätzen auch eine Teeküche, Schließfächer, eine Garderobe und eine Ruhezone eingerichtet werden.

In einer Ganztagschule kommt dem gemeinsamen Mittagessen eine wichtige Bedeutung zu. Dabei stärkt eine gesunde und frische Ernährung in gemeinsamen Mahlzeiten auch das soziale Miteinander sowie die pädagogische Gesundheitsförderung. Im Endausbau werden 500 Schüler und Schülerinnen der Grund- und Werkrealschule vor Ort verköstigt.

Die Verpflegung erfolgt im Cook&Chill-Verfahren. Der Ganztagesbereich soll der jeweiligen Schulform zugeordnet sein. Die Bereiche sind in der Nähe der jeweiligen Hauptnutzung der Schule zu platzieren. Das Kinder- und Jugendhaus Nordweststadt ist eine autarke Einrichtung, die vom Stadtjugendausschuss geleitet wird.

Es bietet den Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil ein breites Freizeitangebot, wie z.B. gemeinsames Basteln, Kochen, Tanzen, Sportangebote, Filmabende, Billard- und Kickerturniere, Ausflüge, Übernachtungen etc., an und ist damit ein wichtiger Baustein im sozialen Gefüge des Stadtteils.

Jurymitglieder

Fachpreisrichter*innen

Bürgermeister Daniel Fluhner, Dezernat 6, Stadt Karlsruhe

Konrad Assem, Architekt Karlsruhe

Joachim Frisch, Leiter Schul-und Sportamt, Stadt Karlsruhe

Prof. Armin Günster, Architekt, Stuttgart

Prof. Dirk Hebel, Architekt, Karlsruhe

Prof. Bernhard Lenz, Architekt, Karlsruhe

Prof. Anne Sick, Leiterin Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Karlsruhe

Stellvertretende Fachpreisrichter*innen

Martina Beer, Schul-und Sportamt, Stadt Karlsruhe

Oliver Braun, Architekt, Stuttgart

Frank Rieß, Architekt, Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Karlsruhe

Andreas Ringle, Architekt, Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Stadt Karlsruhe

Petra Scheuerer, Schul-und Sportamt, Stadt Karlsruhe

Sabine Schneider, Architektin, St. Georgen

Jon Steinfeld, Architekt, Karlsruhe

Sachverständige

Sigrun Hüger, Stadtplanerin, Stadtplanungsamt, Stadt Karlsruhe

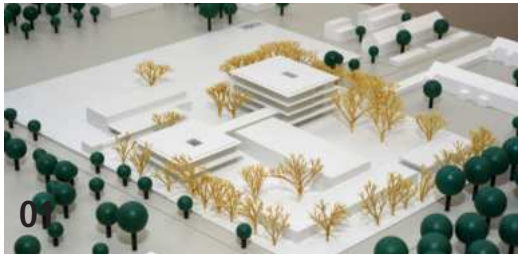
Sylvia Schäfer, Schulleitung Werner-von-Siemens-Schule, Karlsruhe

Ulrike Schlenker, Leiterin Stabstelle Projektcontrolling, Stadt Karlsruhe

Klaus Weindel, Landschaftsarchitekt, Gartenbauamt, Stadt Karlsruhe

Wettbewerbsteilnehmende

01. Preis

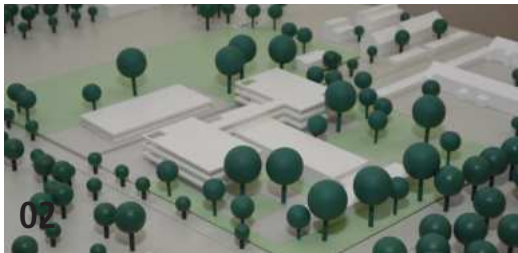


Thoma.Lay.Buchler.Architekten BDA

Reinsburgstr. 108
70197 Stuttgart

T 0711 391998-47
mail@thoma-lay-buchler.de
www.thoma-lay-buchler.de

02. Preis



Arge schürmann+schürmann architekten, Stuttgart

Kirchheimer Straße 22
70619 Stuttgart

T 0711 - 474733
info@schuermann-architekten.de
www.schuermann-architekten.de

03. Preis



Rossmann & Partner Architekten mbB

Nürnberger Str. 5
76199 Karlsruhe

T 0721 9888-0
karlsruhe@rossmannundpartner.de
www.rossmannundpartner.de

1. Anerkennung



BJW Architekten

Heerstraße 37
78658 Zimmern ob Rottweil

T 0741 9293 - 0
mail@bjw.de
www.bjw.de

2. Anerkennung



OHO Architekten PartGmbH

Augsburger Straße 348
70327 Stuttgart

T 0711 336902- 0
oho@oho-architekten.de
www.oho-architekten.de

01

Thoma.Lay.Buchler Architekten BDA

1. Preis

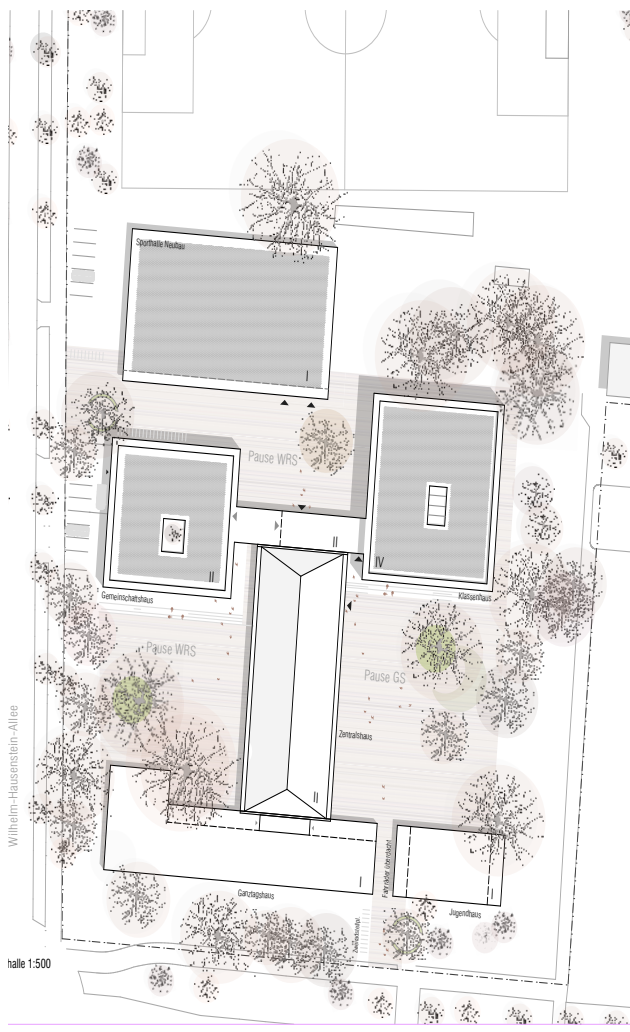
Auszug aus dem Erläuterungsbericht:

Die Stadt Karlsruhe nimmt sich der verantwortungsvollen Aufgabe an, die bestehende Schullandschaft in der Karlsruher Nordweststadt weiterzuentwickeln. Hierzu geht sie den Schritt einen großen Teil der Schulgebäude, welche sich in einem baulich schlechten und strukturell schwierigen Zustand befinden, rück zu bauen und durch neue, größere Gebäude zu ersetzen.

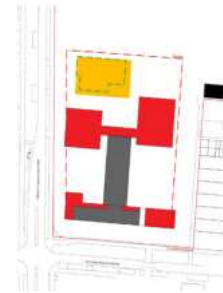
Dies bedeutet jedoch nicht nur Gebäude zu erneuern und zu vergrößern sondern einen städtebaulichen Element in das vielschichte bauliche Gefüge zu

setzen. Ziel ist es für die Werner-von-Siemens-Schule, welche aus Grund- und Werkrealschule besteht, die „passende“ städtebauliche Form und Position zwischen Wohnhochhäusern, dem Sportgelände mit der Sporthalle den angrenzenden kleinteiligen Wohnhäusern und dem wertvollen, erhaltenswerten Baumbestand zu finden.

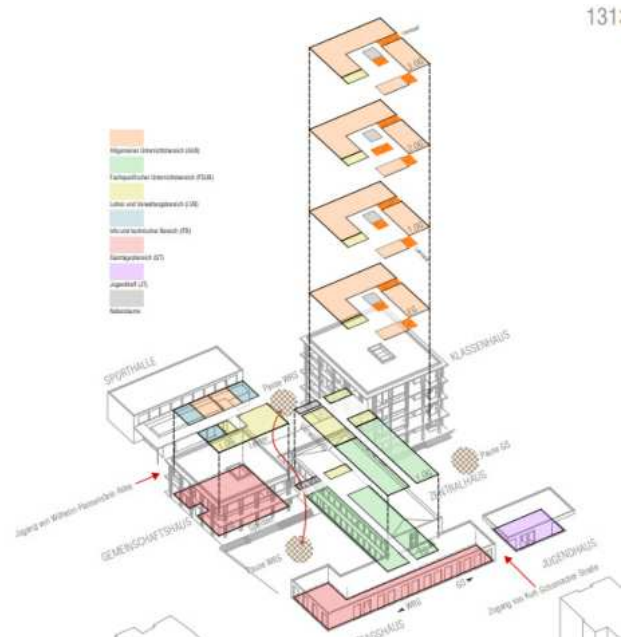
Diese städtebaulichen Strukturen in Verbindung mit der parkartigen Umgebung und dem zu erfüllenden Raumprogramm bilden die prägenden Parameter für die Entwurfsarbeit.



Lageplan



Piktogramm



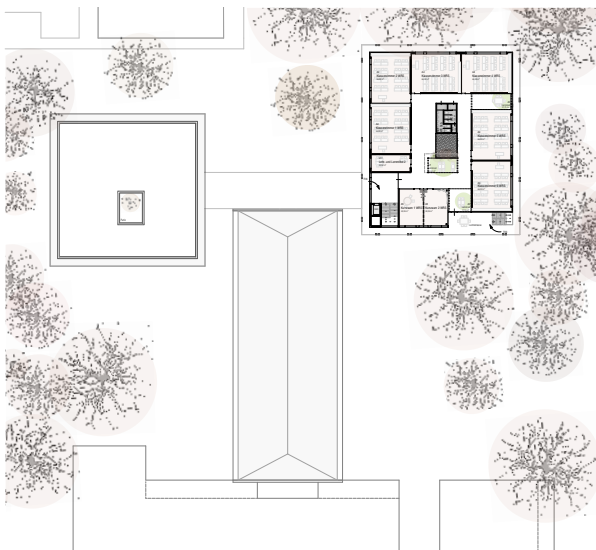
Schema Zonen



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

01

Die Schule der Zukunft braucht verschiedene Räumlichkeiten: für das gemeinschaftliche Essen, für den Fachunterricht, die Lehrer, die Verwaltung und die Nachmittagsbetreuung. Für einen möglichst reibungsfreien Schulablauf müssen diese Bereiche sinnvoll miteinander verbunden werden, insbesondere braucht es einen Platz für das alltägliche Ankommen und Verteilen der großen Anzahl von Schülern.

Ein zweigeschossiger, transparenter Verbindungsbau bildet den Eingang für die einströmenden Kinder und Jugendlichen und verknüpft das riegelförmige Bestandsgebäude (Gebäude A) mit dem Klassenhaus und dem zweigeschossigen Gemeinschaftshaus auf kurzen, direkten Wegen. Das Gemeinschaftshaus, bildet durch seine Ausformung und Lage (zwischen Wilhelm-Hausenstein-Allee, Sporthalle und Klassenhaus) einen Zugang mit gefasstem Schulhof aus; im Erdgeschoss befindet sich – gut zu erreichen – der gemeinschaftliche Essensbereich.

Im Süden, an der Kurt-Schumacher-Straße, wird das bestehende, eingeschossige Gebäude (Gebäude 316.6) mit einem Abschluss nach Westen erweitert und zukünftig ausschließlich für die Zeit nach dem Schulunterricht genutzt.

Das Gebäude 316.6 wird zum Ganztagshaus und gleichzeitig zu einem weiteren städtebaulichen Baustein: dem Abschluss der Schulanlage im Süden.

Das städtebauliche Konzept reagiert auf die Unsicherheit der Erneuerung der Sporthalle. Die bestehende Sporthalle formt den gleichen, für das Raumgefüge wichtigen Baustein, den auch die neue Sporthalle ausbilden würde. Der nördliche Pausenhof ist gleichzeitig Vorplatz vor der Sporthalle und bietet dafür den erforderlichen Bewegungsraum. Bedingt durch die begrenzt zur Verfügung stehende Fläche zwischen dem bestehendem Zentralhaus und dem Sportplatz, planen wir die

neue Sporthalle als Konstruktion mit abgesenktem Spielfeld. Der Umkleidebereich, wie auch die Geräteräume können somit flächensparend unterhalb des Geländeneiveaus erstellt werden.

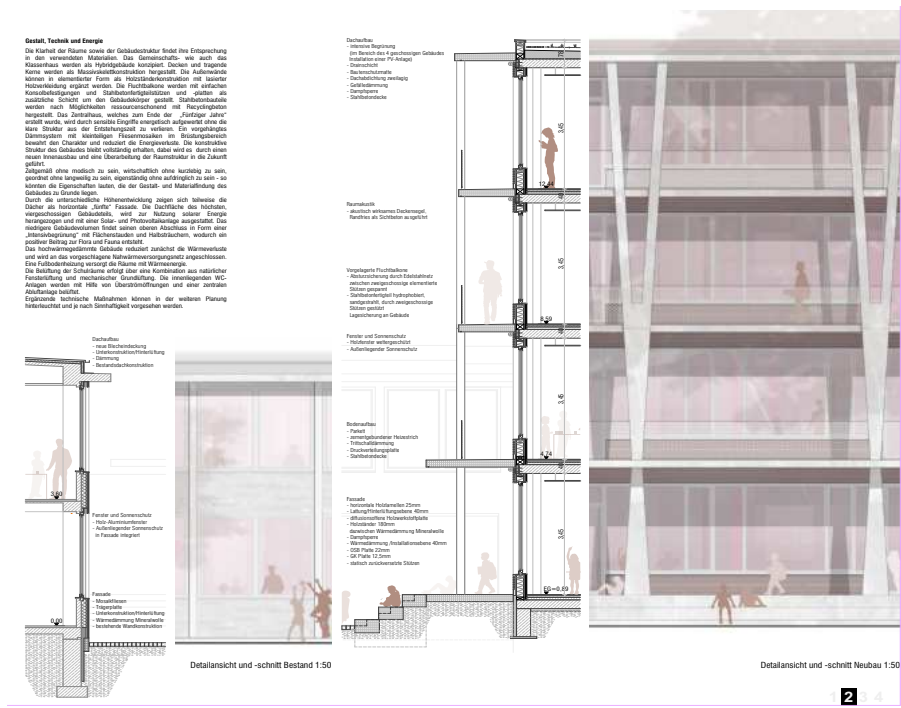
Das den Schulhof räumlich formende Volumen vergrößert sich dadurch sowohl im Grundriss wie auch in der Höhenentwicklung nur geringfügig.



Längsschnitt



Querschnitt



Detail Schnitt & Ansicht



Ansicht Westen



Ansicht Nord

02

Arge schürmann+schürmann architekten, Stuttgart I schürmann+witry architekten

2. Preis

Auszug aus dem Erläuterungsbericht:

Das Schulgelände ist geprägt durch großzügige Grünflächen und einen alten schönen Baumbestand, den es zu erhalten gilt. Die vorgefundene parkähnliche Anlage ist für die Neuorganisation des Schulcampus gestaltprägend. Der zweigliedrige Neubau fügt sich sensibel in die Umgebung ein, erzeugt gleichzeitig eine große Strahlkraft in die sie umgebenden Straßenräume hinein.

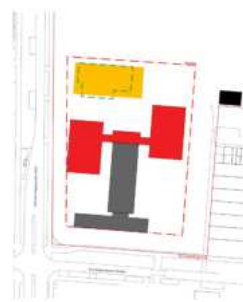
Im städtebaulichen Zusammenspiel mit den Bestandsbauten entstehen drei klar lesbare Außenräume – Ein großzügiger Eingangshof, sowie die nach Süden ausgerichteten, den jeweiligen Schularten

zugeordneten Pausenflächen. Die drei Freiräume sind über offene gedeckte Durchgänge miteinander verbunden. Von ihr ausgehend wird über eine großzügige lichte Treppenanlage die gesamte Schule erschlossen. Die Gliederung in zwei miteinander verbundene gleichartige Baukörper zeigt nach Außen auf: Es handelt sich um eine Schule, die zwei Schulformen unter einem Dach beherbergt.

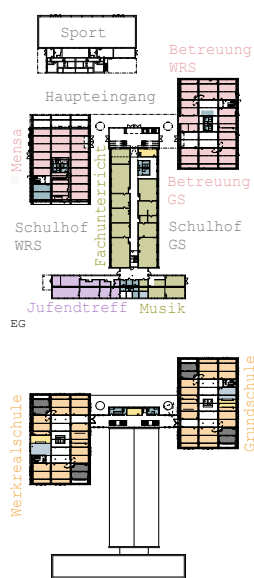
Nach Innen gerichtet wirkt die Gliederung identitätsstiftend: Beide Schulformen haben ihre spezifische Verortung auf dem Grundstück, sind sich dabei jedoch über die Außenräume hinweg zugewandt und über Blickbezüge visuell und über die Eingangshalle physisch eng miteinander verzahnt.



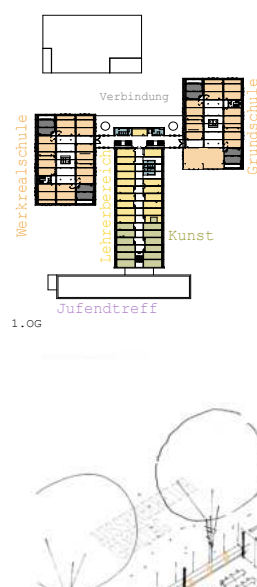
Lageplan



Piktogramm



Schema Zonen





Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

02

Für die Neubauten wird ein einheitliches Fassadenkonzept vorgesehen, das im Zuge der Sanierung auch auf die Bestandsbauten angewandt wird. Der ausladende Schulkomplex wird zusammengefasst durch eine gestaltprägende horizontale Bänderung der Fassade. Diese umschließt auch die in den Gebäudeecken positionierten Aussenklassenzimmer, sodass eine Einheit entsteht, die sich sensibel und gleichzeitig selbstbewusst in die Parkanlage einfügt.

Der zeichnende obere Fassadenabschluss des Bestandsbaus wird auch für den Neubau in abgewandelter Form übernommen. Dieser verleiht den Gebäuden eine starke Präsenz und weist subtil auf den zeitlichen Ursprung der Anlage hin. Alle Massnahmen zielen darauf, dass ein optisch einheitliches Schulensemble entsteht, das Neubau und Bestand zu einer Einheit verbindet.

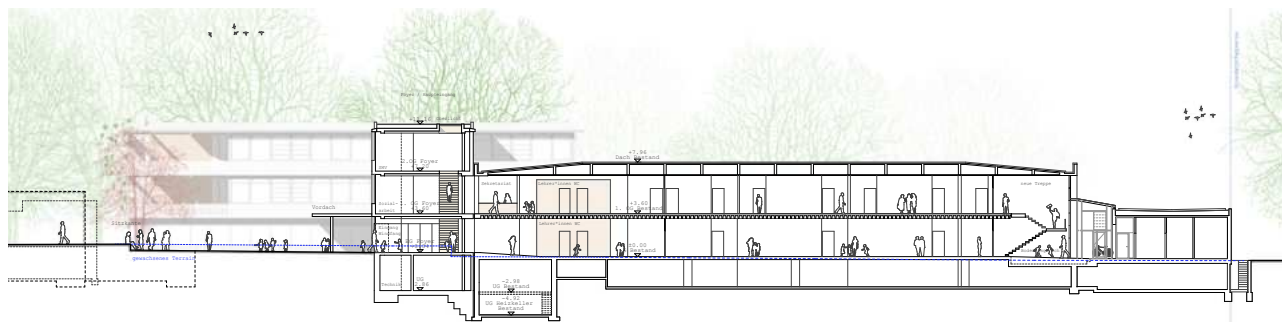
Für das Tragwerk wird mit dem Stahlbeton-Skelettbau eine sehr materialsparende Konstruktion vorgeschlagen. Es werden vorfabrizierte Stützen sowie Halbfertigteile für die Decken eingesetzt. Für die Decken wird Recyclingbeton und Zement CEM III/B mit geringer CO₂-Bilanz verwendet. Der hohe Vorfertigungsgrad ermöglicht kurze Bauzeiten.

Insgesamt entsteht damit eine sehr nachhaltige und wirtschaftliche Tragkonstruktion. Die beiden Unterrichtsgebäude werden flach mit einer Bodenplatte und Fundamentverstärkung gegründet.

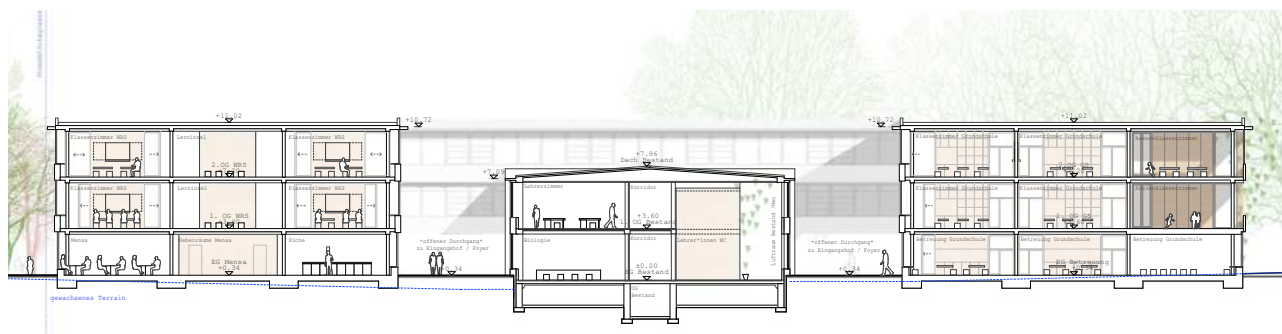
Auf Untergeschosse wird in diesen Bereichen verzichtet. Es findet kein Erdmassentransport statt. Die Fassade ist als elementierbare Holzständerkonstruktion vorgesehen, ebenso alle nichttragenden Innenwände. Generell wird beim Ausbau wo möglich ausschliesslich auf nachwachsende Rohstoffe zurückgegriffen. Leitungen sind im Sinne einer Systemtrennung und können ihrem jeweiligen Lebenszyklus entsprechend erneuert werden, ohne in die Gebäudestruktur eingreifen zu müssen.

Das strenge Achsmaß und die Strukturentscheidung zu Gunsten eines Systems aus Skelettbau und nichttragenden Wänden gewährleistet eine dauerhafte Nutzungsflexibilität.

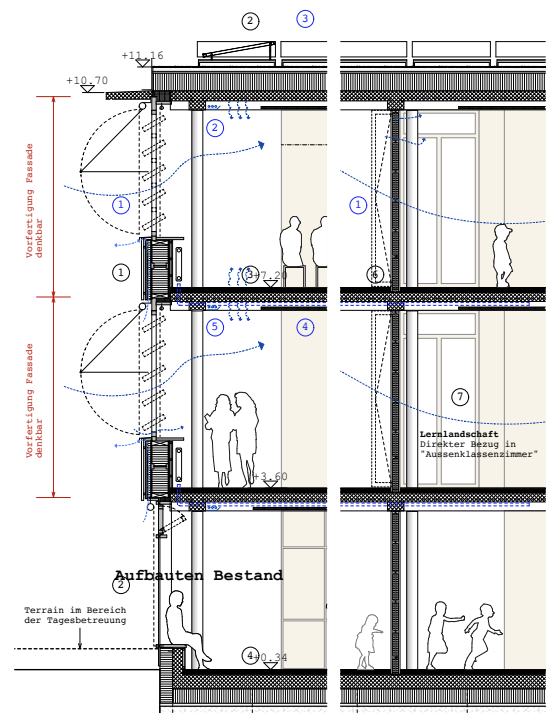
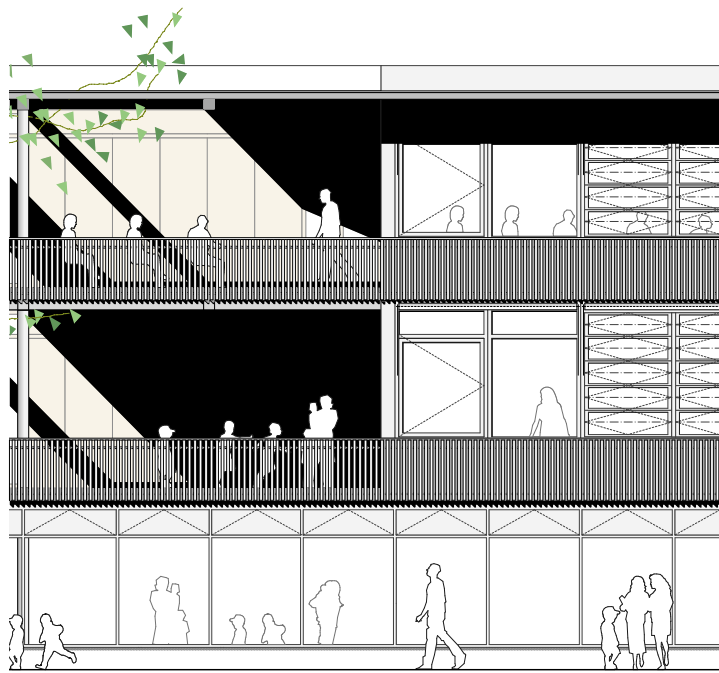
Das Gebäude sieht grosszügige bodenwurzelnde Begrünungsmassnahmen im Bereich der Aussenklassenzimmer vor.



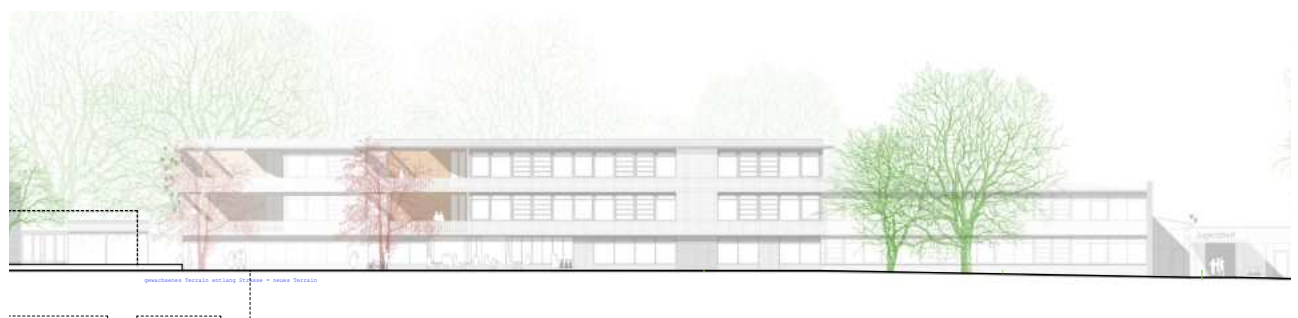
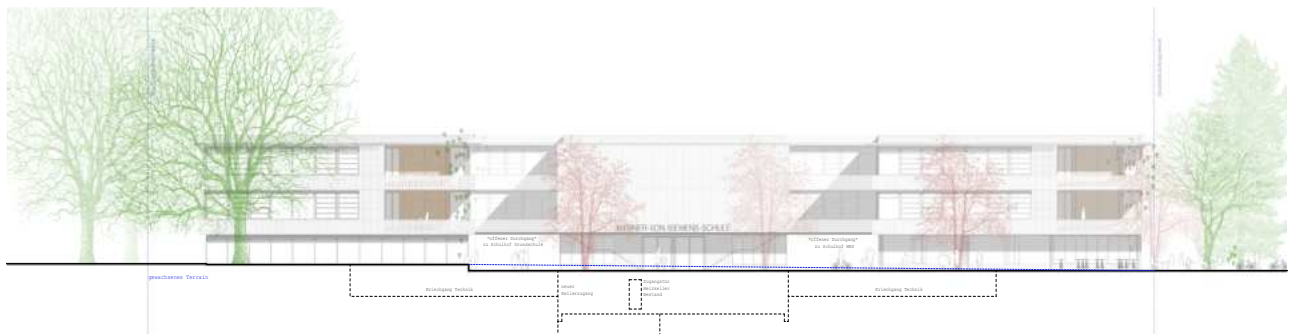
Längsschnitt



Querschnitt



Detail Ansicht & Schnitt



03

Rossmann & Partner Architekten mbB

3. Preis

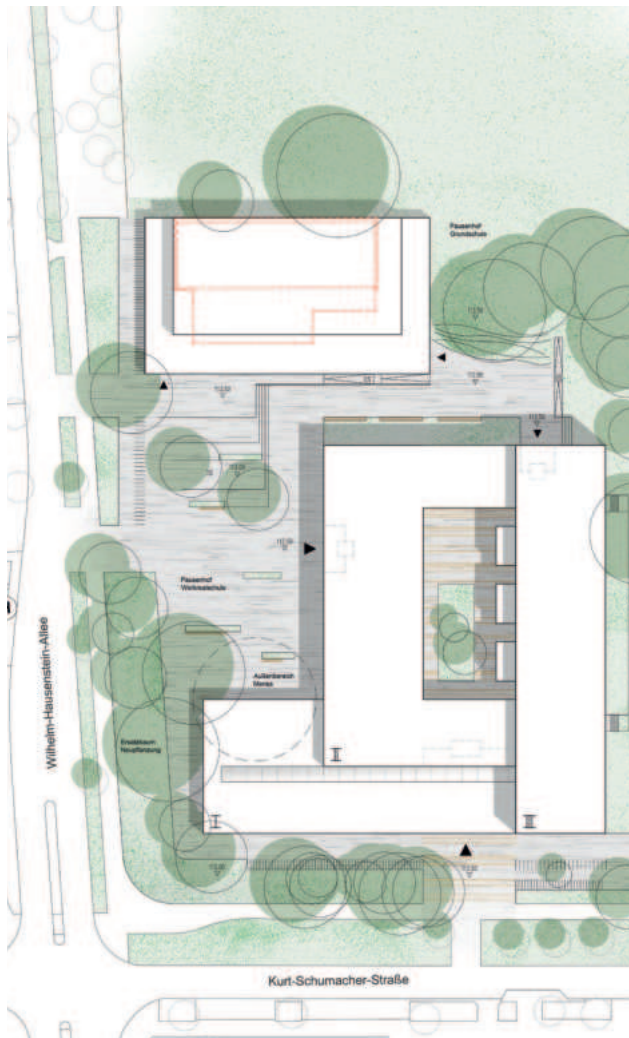
Auszug aus dem Erläuterungsbericht:

Der Neubau formt zusammen mit den Bestandsbauten ein neues, einheitliches und attraktives Gebäudeensemble. Mit den Bauteilen des Neubaus:

- südseitige, eingeschossige Erweiterung des Bestandsbaus „Ganztageseinrichtung“,
- ostseitige, zweigeschossige Erweiterung des Baus A,
- ostseitiger dreigeschossiger Baukörper, in Nord-Südausrichtung,

entsteht eine kompakte, in der Höhe gestaffelte Vierflügelanlage, die sich um einen Innenhof herum entwickelt. Die gleiche Materialität „Sichtmauerwerk“ aller Bauteile unterstreicht diese Einheit.

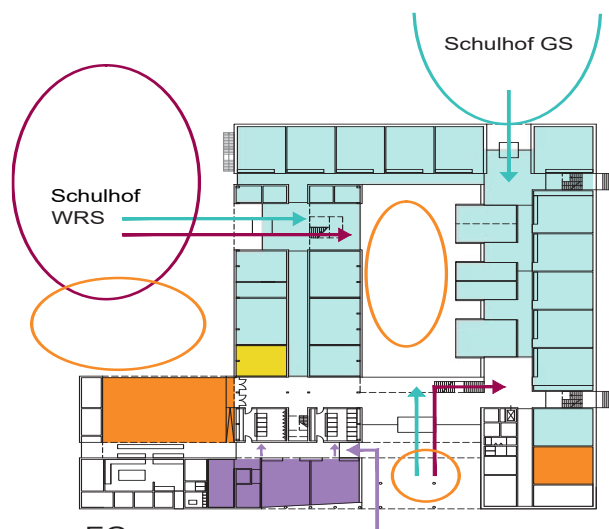
Der dreigeschossige Riegelbau akzentuiert die Adresse der Schule an der Kurt-Schumacher-Str., an der sich der Haupteingang befindet. Die Baumasse fügt sich harmonisch und unaufgeregt in die Umgebungsbebauung der Nordweststadt ein.



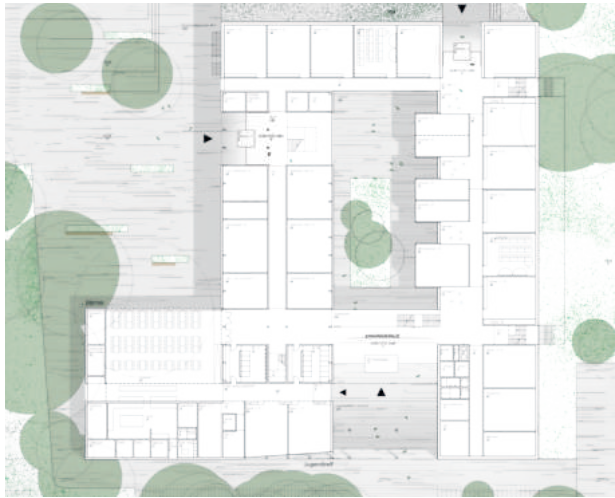
Lageplan



Piktogramm



Schema Beziehungen



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

03

Die Außenanlagen werden den Funktionen entsprechend neu organisiert und modelliert. Mit dem Ziel einer harmonischen Verbindung der Innen- und Außenbereiche, der Optimierung der Zugangssituationen und Herstellung der Barrierefreiheit.

Es werden eindeutige differenzierte Freibereiche geschaffen:

- Der Freibereich an der Kurt- Schuhmacher Str. ist Vorfeld am Haupteingang. Das großzügige Vordach akzentuiert die Eingangssituation und dient beiden Schularten gleichzeitig als ge-meinsamer, überdeckter Pausenbereich.
- Der westliche Bereich an der Wilhelm- Hausenstein-Allee dient als weiterer Zugang und hauptsächlich als Pausenhof für die Werkrealschule. Integriert ist der Freibereich vor der Mensa, der von beiden Schulen gemeinsam genutzt wird.
- Der nördliche Freibereich, anschließend an den Sportplatz, dient hauptsächlich der Grund-schule.

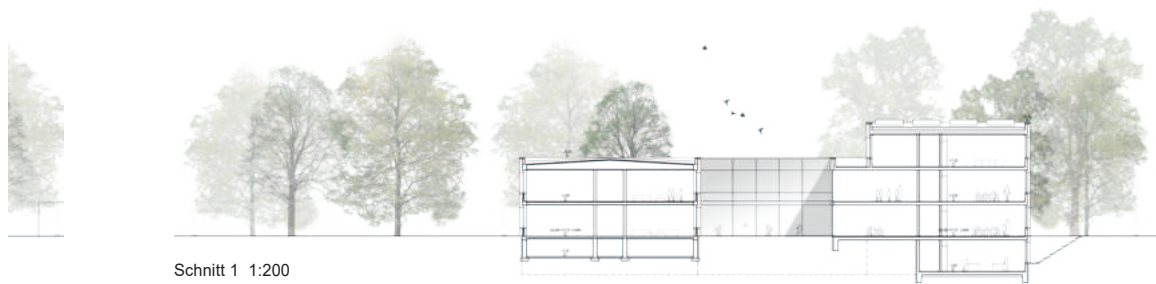
Die geschützten Bäume werden größtenteils erhalten (mit Ausnahme Baum 47). Es werden aus-reichend Ersatzbäume gepflanzt. Die Fahrradstellplätze sind im Bereich der Zugänge an den Straßen konzentriert. Die Lehrerparkplätze verbleiben im Bereich der Sporthalle. Sollte die Sporthalle erweitert werden, werden diese an den südöstlichen Grundstücksbereich an der Kurt Schumacher Str. verlagert.

Nach interimistischer Verlagerung eines Schulteils auf das Grundstück Anebosweg und nachfol-gendem Abriss des Baus B, können in einem 1. Bauabschnitt alle Neubauteile erstellt werden.

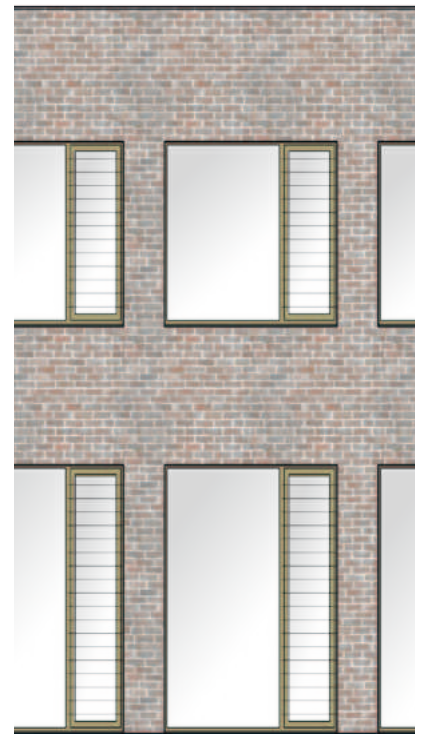
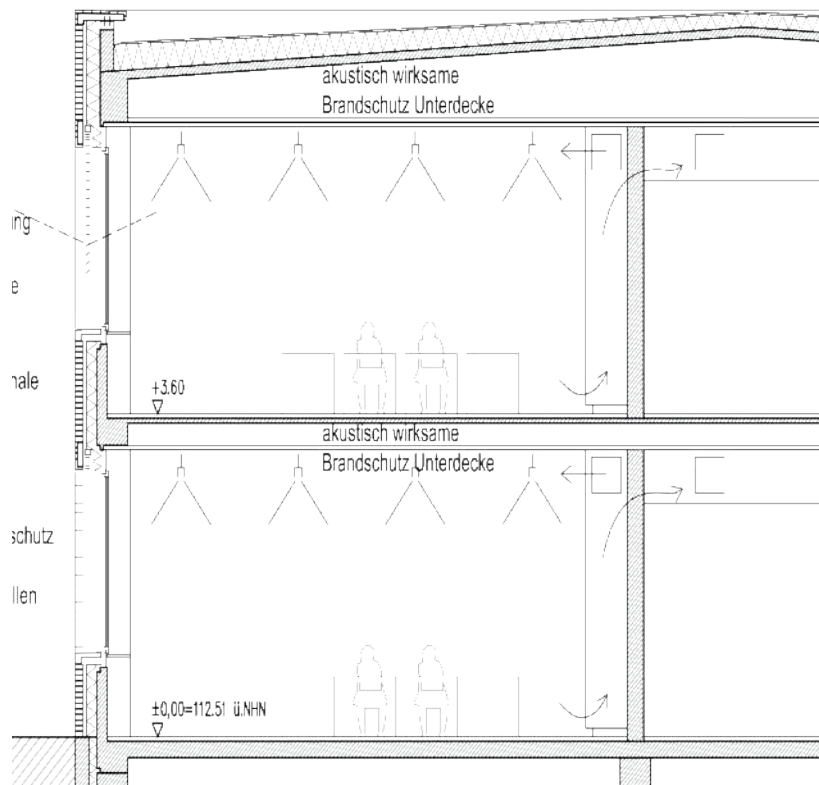
Der Bestand Bau A kann in dieser Zeit in Betrieb bleiben, er erhält zeitweise einen temporären Ein-gang an seiner Westseite. Anschließend an den 1. BA werden die Bauteile A und Tagestreff umgebaut und saniert.



Längsschnitt



Querschnitt



Detail Schnitt & Ansicht



Ansicht Süd



Ansicht Ost

04

BJW Architekten

1. Anerkennung

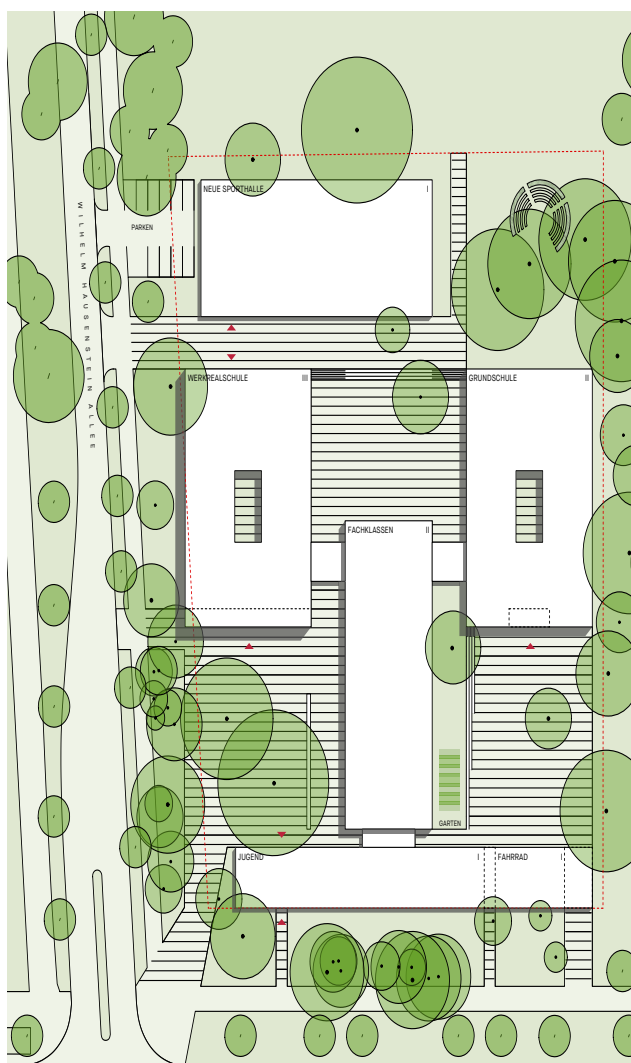
Auszug aus dem Erläuterungsbericht:

Das zweigeschossige Bestandsgebäude A 316.1 wird durch zwei Schulpavillons zu einem maßstäblichen Schulensemble ergänzt, das im Erdgeschoss über eine kommunikative Schulstraße zu einer Schule verbunden wird. Der westliche, dreigeschossige Pavillon macht die Werner von Siemens Schule als wichtige, öffentliche Einrichtung zum Kreuzungsbereich Wilhelm von Hausenstein Allee / Kurt Schuhmacher Straße präsent und markiert gleichzeitig den Haupteingang und damit die Adresse der neuen Schule.

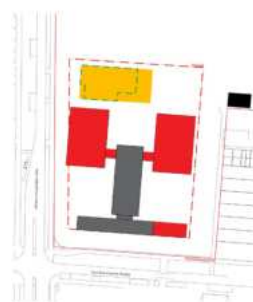
Der östliche Pavillon schafft den maßstäblichen Übergang zu den benachbarten, ebenfalls zweigeschossigen Reihenhausezeilen im Osten.

Durch die beiden neuen Schulpavillons wird der Gebäudebestand einschl. der Sporthalle ganz selbstverständlich in das Schulensemble integriert.

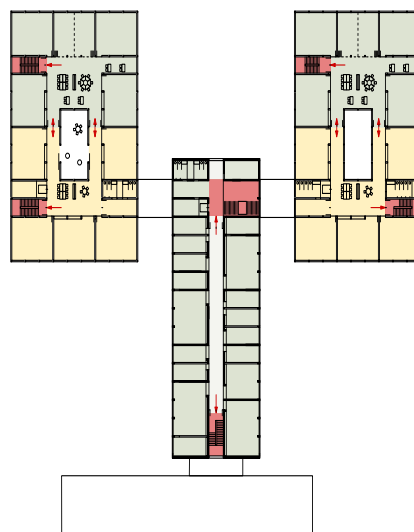
An der Kreuzung ein großzügiger Eingangshof (gleichzeitig Schulhof der WRS) zwischen den Pavillons und der Sporthalle einen introvertierter, geschützter Hofbereich, der von beiden Schulen unter Einbeziehung der Mensa, als Forums- und Veranstaltungsbereich genutzt werden kann und im Osten der Schulhof für die Grundschule. Der vorhandene Höhensprung im Pausenhof wird nach Norden Richtung Sporthalle verlegt. Dadurch entsteht für die Mensa im Erdgeschoss des westlichen Pavillons die konstruktiv notwendige Mehrhöhe und ein durch Sitzstufen gefasstes Forum zwischen der Sporthalle und der Schule.



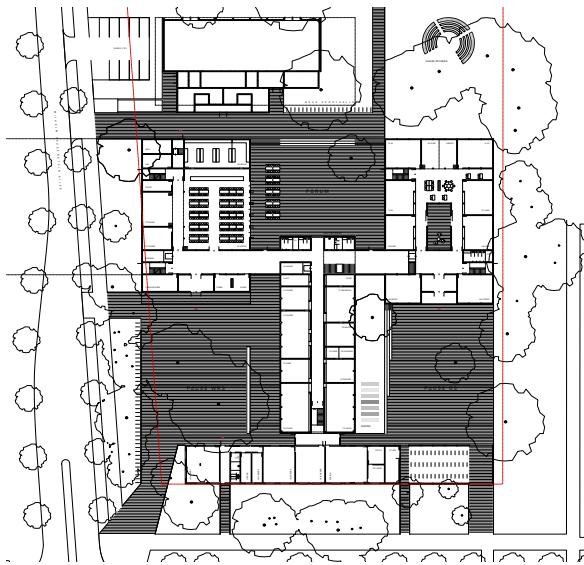
Lageplan



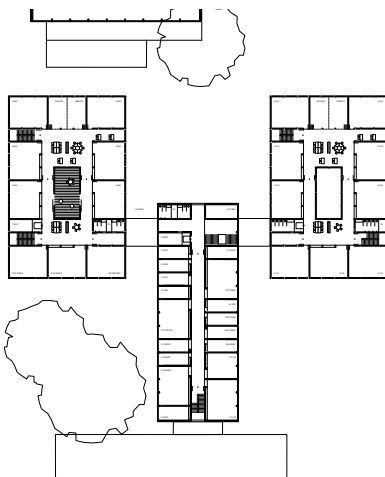
Piktogramm



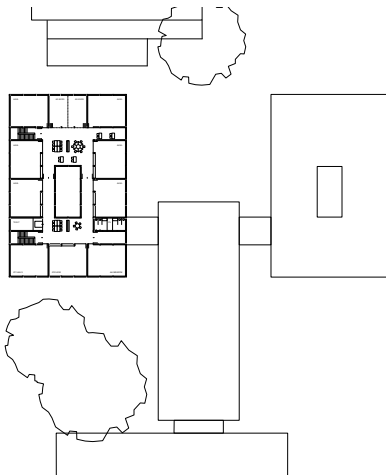
Schema Brandschutz-Zonen



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

04

Der Entwurf berücksichtigt die Leitlinien für Energieeffizienz und Nachhaltiges Bauen der Stadt Karlsruhe. Die beiden Pavillons sind kompakt mit einem günstigen A/V-Verhältnis.

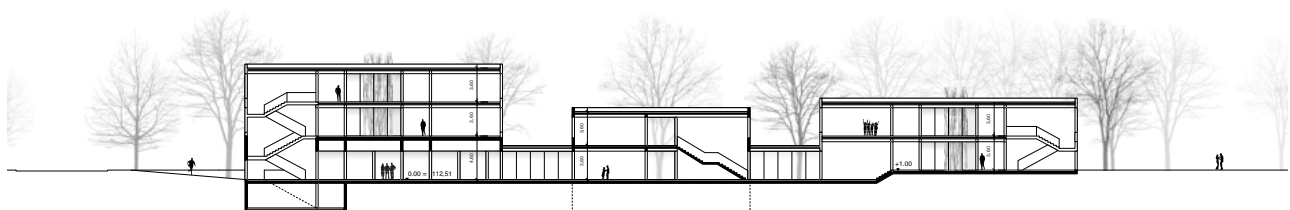
Beide Pavillons sind in Holzhybridbauweise geplant mit einer Primärkonstruktion aus Leimholzstützen, Leimholzunterzügen und Betonfertigteileplatten für die Geschossdecken. Die Fassaden sind wie der Innenausbau der Schule ebenfalls in Holz geplant. Der Glasanteil der Fassaden ist durch opake Öffnungsflügel und opake Brüstungs- und Wandflächen auf das notwendige Maß reduziert.

Fassaden und Dächer werden entsprechend Passivhausstandard gedämmt. Die Speicherfähigkeit der massiven Decken sorgt zusammen mit der geplanten Nachtauskühlung – Querlüftung über die Atrien – und dem außenliegenden Sonnenschutz für ein angenehmes Raumklima im Sommer, ohne den Einsatz aufwändiger Haustechnik.

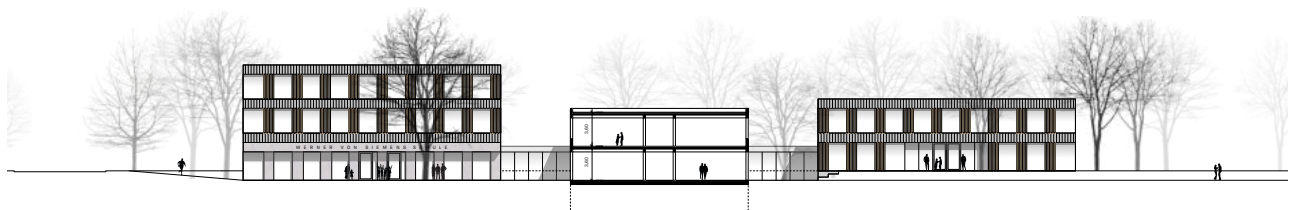
Die Nachtauskühlung erfolgt automatisch durch die opaken Öffnungsflügel in der Fassade und durch Klappen in den Flurtrennwänden und den Fassaden der Atrien. Die Lüftung der Unterrichtsräume erfolgt über natürliche Fensterlüftung (Querlüftung über die Atrien).

Der Einsatz von aufwändiger Gebäudetechnik wird minimiert. Durch die konsequente Trennung der Tragkonstruktion vom Ausbau (Montagetrennwände aus Holz bzw. Glas) können die Räume sich zukünftig ändernden pädagogischen Anforderungen problemlos anpassen.

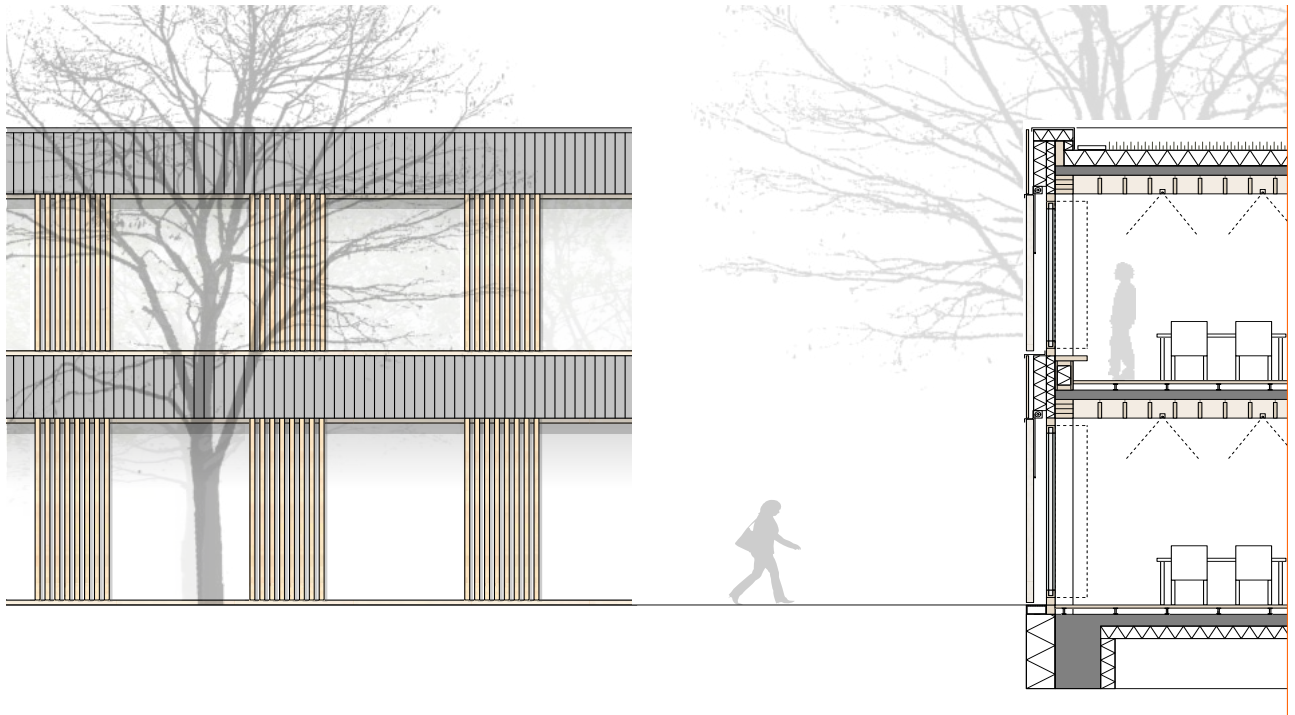
Als Primärenergie wird die auf dem Gelände vorhandene Fernwärme genutzt. PV Anlagen auf den Neubaudächern liefern, gepuffert durch Salzspeicher, abhängig von der konkreten Verschattung durch die hohen Bäume, den Strom für den Betrieb der Schule.



Längsschnitt



Querschnitt



Detail Ansicht & Schnitt



Ansicht West



Ansicht Ost

05

OHO Architekten PartbB

2. Anerkennung

Auszug aus dem Erläuterungsbericht:

Der Neubau an der Werner-von-Siemens-Schule ergänzt die einzelnen Bestandsgebäude zu

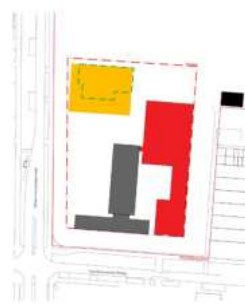
einem lockeren Schulquartier und umfasst mit ihnen einen geschützten Innenhof. Dabei markiert der 3-geschossige Hauptbau gut sichtbar von der Wilhelm-Hausenstein-Allee und von der Kurt-Schumacher-Straße die neue Adresse, das neue Zentrum der Schule. Ein gemeinsames Foyer, das Atrium mit „Haus-in-Haus-Fassade“, Musikraum für Veranstaltungen und Galerien: Verteiler und Identitätsstifter für alle Schüler.

Der Übergang zum Bestandsgebäude Haus A mit den Fachräumen ist zentral für Schüler und Lehrer auf kurzem Weg über einen Steg möglich.

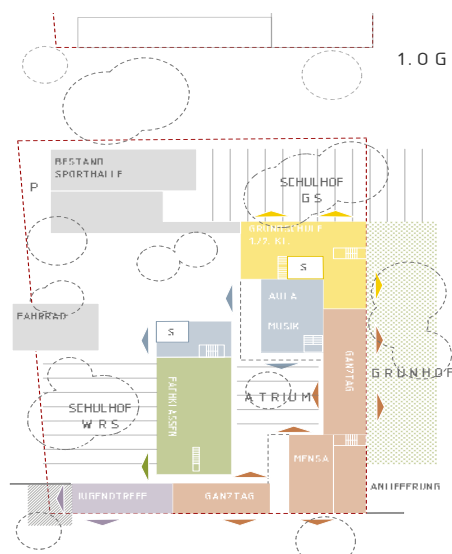
Der Steg ermöglicht die erdgeschossige Durchwegung des Campus und bietet gleichzeitig einen schnellen Zugang von den Obergeschossen im Neubau in den westlichen Hof. Die bestehenden großzügigen, gut nutzbaren Pausen- und Freiflächen mit den alten Bäumen bleiben weitestgehend erhalten. Durch die neue, tiefer liegende Eingangshöhe der Schule sind alle barrierefrei erreichbar. Der neue „Atriumhof“ im Herzen der Anlage wird direkt von Musikraum, Ganztagesbereich und Mensa bespielt, auch die Ganztagesflächen in Verlängerung des Jugendtreffs können selbstverständlich an ihm teilhaben.



Lageplan



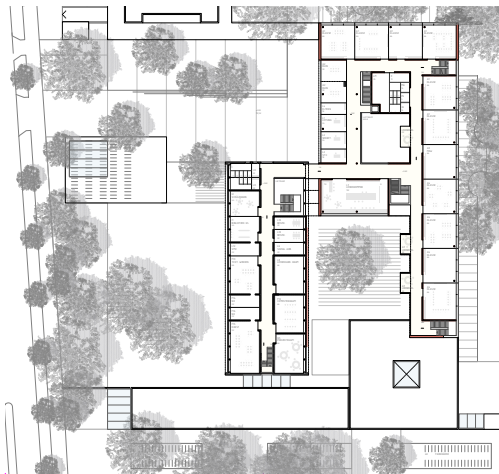
Piktogramm



Funktionskonzept (Erdgeschoss)



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

05

Die Beheizung erfolgt über das Fernwärmenetz, Zentrale im Bestandsgebäude. Im Neubau wird eine Fußbodenheizung vorgeschlagen. Die Bestandsgebäude erhalten Heizkörper in den Brüstungsbereichen. Kontrollierte natürliche Be- und Entlüftung der Klassenräume über Oberlicht + Lamellen mit integriertem Sonnenschutz (Okasolarverglasung, alternativ Punktrasterung).

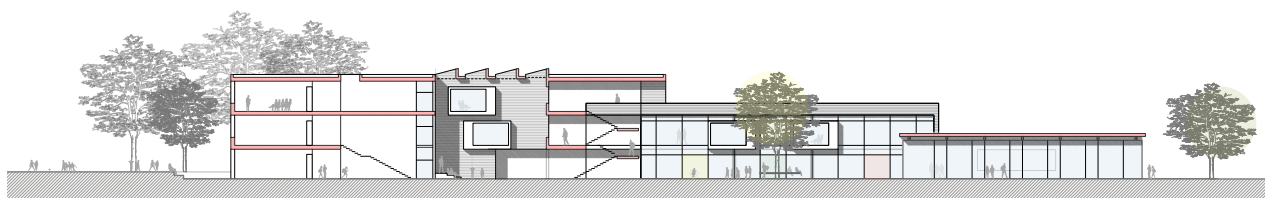
Die motorisch geregelte Fensterlüftung wird auch zur NACHTKÜHLUNG genutzt. Bei Bedarf wird die natürliche Lüftung zusätzlich von Abluftventilatoren unterstützt (Hybrid-Lüftung). Die verbrauchte Luft wird im Deckenhohlraum der Flure über die innenliegenden Sanitärblöcke abgeführt.

Zur regelmäßigen Stoßlüftung werden öffnenbare Dreh-Kippfenster in ausreichender Zahl vorgeschlagen. Durch eine vorgesehene Gebäudeleittechnik kann die Regelung der Fensterlüftung, der Abluftventilatoren, der elektronischen Heizkörperventile sowie des gesamten außenliegenden Sonnenschutzes aufeinander abgestimmt werden.

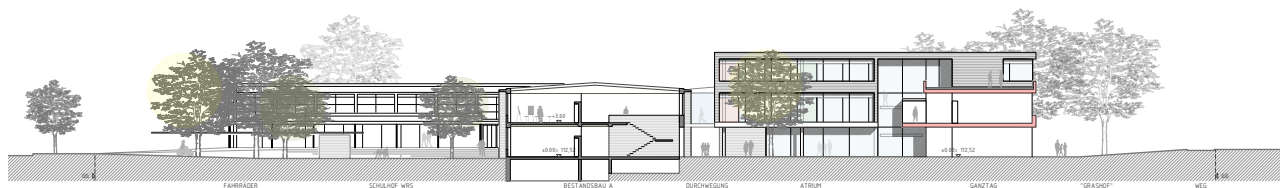
Mensa und Küche erhalten eine separate Be- und Entlüftungsanlage einschließlich unterstützender Kühlung und Wärmerückgewinnung im darunterliegenden Untergeschoß.

Die Be- und Entlüftung der innenliegenden Räume (Sanitärblock) erfolgt über gemeinsame Technikkomponenten auf dem Dach über dem Sanitärblock. Über der Aula sind an oberster Stelle in den nach Norden orientierten Sheds Lüftungs- und Rauchabzugsklappen integriert. Ein darunter innenliegendes horizontales textiles Rollo dient als zusätzlicher Blend- und Sonnenschutz und sorgt für eine angenehme Lichtstimmung.

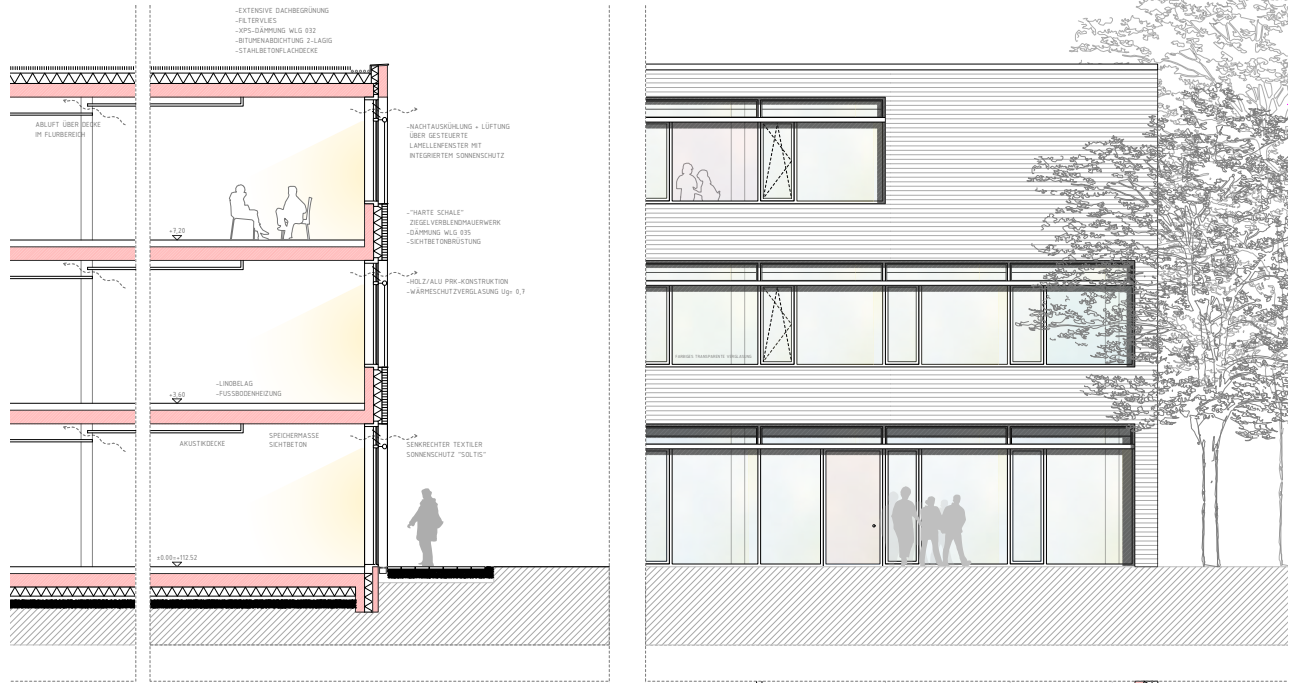
Auf den begrünten Dachflächen der Neubauten wird eine Photovoltaik-Anlage vorgeschlagen. Haustechnik und Fassadenkonstruktion sind entsprechend Passivhaus-Standard konzipiert.



Längsschnitt



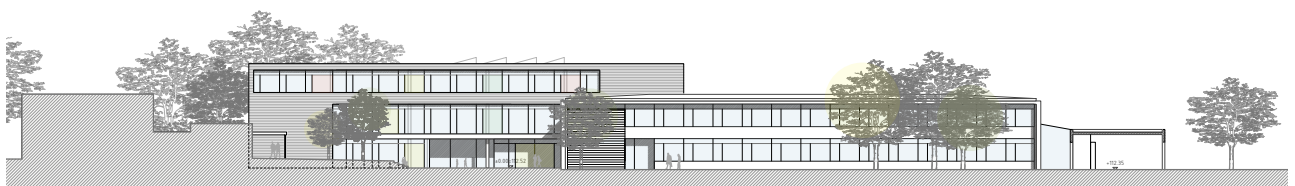
Querschnitt



Detail Schnitt & Ansicht



Ansicht Süd



Ansicht West

Auszug aus dem Protokoll der Jury

1. Preis

Thoma.Lay.Buchler.Architekten BDA

Mit zwei spannungsvoll zugeordneten Baukörpern wird mit den Bestandsbauten eine klare und eigenständige neue städtebauliche Situation geschaffen. In ihrem Grundverständnis nimmt der Entwurf dabei Bezug auf die ursprüngliche Architektursprache des Ortes. Einzelne Baukörper prägen das Ensemble, jedes Gebäude wird mit einer Hauptfunktion besetzt und erhält dadurch eine eigenständige Idee.

Die Häuser stehen frei zueinander, fügen sich mit ihrer Körnung selbstverständlich in das städtebauliche Gefüge ein. Positiv bewertet wird die Durchlässigkeit des gesamten Areals; es entstehen klar gegliederte Außenbereiche, die räumlich gut gefasst sind und zu den einzelnen Schulgruppen orientiert werden können. Mit vier Geschossen überragt das Klassenhaus alle anderen Baukörper deutlich. Dies ist jedoch der klaren Grundrissystematik geschuldet. Jedes Haus kann seine eigene Typologie entfalten, Altoder Neubauten können konstruktive Strukturen durchgängig ausbilden. Windmühlenartig ist z.B. das Klassenhaus gut organisiert, Lerninseln nehmen Bezug zum Außenraum und sind sinnvoll positioniert. Die Lernmitteln werden ausreichend belichtet. Die vertikale Erschließung liegt sparsam in der Gebäudeecke und lässt damit den einzelnen Ebenen Raum für ihre Lernlandschaften.

Die Mensa öffnet sich angenehm nach Süden zum Pausenhof. Die Neubauten erhalten eine konventionelle Stahlbetonkonstruktion mit auskragenden Balkonen. Die Grundrissstruktur lässt eine hohe Flexibilität hinsichtlich räumlicher Veränderungen zu. Die Anforderungen des Brandschutzes werden durch die vorgelagerte Fassadenschicht gekonnt erfüllt. Darüber hinaus bieten diese den zurückgesetzten Holz-Alu-Fassaden einen optimalen Sonnenschutz. Gestalterisch wird durch die v-förmigen Außenstützen die Zwei- und Viergeschossigkeit der Anlage interpretiert. Innenräumlich entstehen durch Öffnungen Blickbeziehungen zwischen den einzelnen Geschossen, die die Kommunikation positiv fördern wird. Die wirtschaftlichen Kenndaten bewegen sich im Vergleich im mittleren Bereich.

Die Dauerhaftigkeit und Wartungsarmut der Fassaden werden positiv bewertet. Der vorhandene Baumbestand wird kaum beeinträchtigt.

2. Preis

Arge schürmann+schürmann architekten

Den Verfasser gelingt es durch die geschickte Setzung zweier identischer Baukörper eine einfache und robuste städtebauliche Gesamtfigur im Zusammenspiel mit dem Bestandsgebäude mit eindeutigen Zugangssituationen und qualitativollen Freiräumen. Der Bestandsbau wird im Norden durch zwei versetzt zueinander angeordnete Neubauten flankiert und mit einer Querspange miteinander verbunden.

Die beiden dreigeschossigen Neubauten fügen sich mit Ihren Bauvolumen angemessen und wohltuend in die Bestandsituation ein. Die in den Fugen positionierten Zugänge können von Norden als auch von Süden gleichwertig erreicht werden und schaffen eine hohe Offenheit und Durchlässigkeit der Schule. Durch die Gebäudesetzung auf dem Grundstück können fast alle schützenswerten Bäume erhalten bleiben. Grundschule und Werkrealschule werden auf beide Häuser aufgeteilt und über die gemeinsame Verbindungsspanne erschlossen. Im Erdgeschoss befinden sich die gemeinsam genutzten Bereiche wie die Mensa und der Ganztagesbereich. Dadurch wird der Wunsch nach Gemeinschaft gut umgesetzt. Die Obergeschosse sind klar strukturiert. Klassenzimmer gruppieren sich um eine großzügige innenliegende Mitte, die jedoch keinen Tageslichtbezug hat. Kritisch werden auch die beiden über Eck erschlossenen Aussenklassen gesehen, in denen jedoch durch Verlegung das Potential zur Belichtung der Innenfläche gesehen wird.

Die Grundrissgestaltung des Mensabereichs im westlichen Gebäudeflügel weist bei näherer Betrachtung erhebliche Mängel auf. Der L-förmige Speisesaal hat einen ungünstigen Raumzuschnitt und orientiert sich nachteilig nach Nord-Westen zum Eingangshof. Auch der langgestreckte Küchenbereich erscheint in seiner Funktionalität ungünstig zu sein. Die vorgeschlagene lichte Raumhöhe der Mensa mit Regelgeschosshöhe erscheint zu niedrig. Das Potential des ansteigenden Geländeverlaufs wird leider nicht genutzt. Die vorgeschlagene Stahlbetonskelettbaubauweise lässt gute Nachhaltigkeit auch unter dem Aspekt der hohen Flexibilität erwarten. Die Fassade aus vertikalen Holzlatten erscheint der Aufgabe angemessen, wenn gleich die Fassadengestaltung nicht gänzlich überzeugen kann.

3. Preis

Rossmann & Partner Architekten mbB

Bei diesem Entwurf wird das Bestandsgebäude in ein neues Ensemble in einen großen Innenhof integriert. Positiv beurteilt wird die Maßstäblichkeit und Gliederung der in der Höhe gestaffelten Baukörper, die sich gut in die Umgebung einbinden. Kritisch gesehen wird der erhebliche Eingriff in den Baumbestand gesehen.

Die Wahl des Fassadenmaterials, ein Sichtmauerwerk, unterstützt eine unverwechselbare Adressbildung der neuen Schule. Die drei Zugänge zur Schule sind richtig platziert und der Haupteingang von Süden gut erkennbar. Die Anordnung der Schulbereiche, getrennt auf den Geschossebenen, ist sinnvoll gewählt. Die Orientierung fällt leicht. Im Einzelnen sind die Räume im Zuschnitt ungünstig und es stellt sich die Frage, inwieweit sie verbessert werden können ohne die Gesamtfigur des Grundrisses infrage zu stellen. Am deutlichsten zeigt sich das Dilemma im 2.OG. Sowohl der überlange Erschließungsflur als auch einzelne Raumzuschnitte sind aus Schulsicht nicht hinnehmbar. Bezogen auf die Wirtschaftlichkeitskennzahlen liegt der Entwurf im mittleren Bereich.

Die direkte Anbindung und Einbindung der Bestandsgebäude lässt einen erhöhten Aufwand vermuten. Die technische Umsetzbarkeit und der erforderliche Aufwand der Überformung des Jugendtreffs muss kritisch interfragt werden. Der Ansatz massive Baustoffe zu verwenden, statt nachwachsender, wirkt sich zunächst negativ auf die CO₂-Bilanz bei der Erstellung aus. Jedoch kann über den Lebenszyklus betrachtet dieser Ansatz auch ein Vorteil sein. Trotz Mängel in den Raumzuschnitten und offenen Fragen hinsichtlich der Eingriffe in den Bestand lobt die Jury diesen feinfühligsten, gut ausgearbeiteten Entwurf und seine architektonische Gesamtwirkung.

1. Anerkennung

BJW Architekten

Die Gliederung der Schule in vier nahezu eigenständige Baukörper mit unterschiedlichen Gebäudehöhen fügt die Schule selbstverständlich und klar in die städtebauliche Struktur ein und bildet die erforderlichen Außenräume. Die Fassaden differenzieren die Baukörper zusätzlich und machen die verschiedenen Bereiche der Schule ablesbar. Diese Klarheit spiegelt sich in den Grundrissen wieder:

Der Zweibund des Bestandsbaus wird ergänzt durch Unterrichtsbereiche, die als Atriumsbaut mit offenem Innenhof ausgebildet sind und ein Sockelgeschoß mit offener Mitte, in dem Mensa, Musik und Bibliothek zusammengefasst werden. Problematisch zu sehen ist die Erschließung. Die beiden Neubauteile weisen jeweils eigenständige aber auch konkurrierende Eingänge aus. Eine im Erdgeschoss angedeutete Querschließung als Verbindung der drei Hauptbauten ist jedoch nur eingeschränkt ausgearbeitet und fehlt in den Obergeschoßen gänzlich.

Die Vertikalerschließung tritt zu sehr in den Hintergrund und hat somit keine orientierende Funktion. Das nach Norden offene Forum hat keine adäquaten Zugänge zum Gebäude. Der Entwurf weist eine hohe wirtschaftliche Qualität aus und geht behutsam mit dem wertvollen Baumbestand um. Aspekte der Nachhaltigkeit und der Haustechnik sind jedoch nur oberflächlich in den Entwurf integriert und bilden sich gestalterisch kaum ab.

2. Anerkennung

OHO Architekten PartGmbH

Die städtebaulich ausformulierte Geste nutzt den Bestand, um mit dessen Hilfe eine Neuausrichtung der Gebäudestruktur zu erzielen. Die entstehende städtebauliche Setzung wird als grundsätzlich interessant beurteilt, bleibt jedoch etwas im Unklaren verhaftet. Das Ensemble erscheint etwas heterogen. Im südlichen Bereich wird eine Überschreitung der Baugrenze angemerkt.

Im Verbund aus zu erhaltendem Bestand und Neubau erfolgt eine Atriumsausbildung, die als wertig beurteilt wird. Die horizontal gegliederte Fassadengestaltung erscheint möglich. Die innere Organisation ist nachvollziehbar, die Funktionen werden prinzipiell erfüllt. Grundrissausbildung wird als etwas rigide beurteilt, die Lerninselausbildung erscheint praktikabel, überzeugt jedoch nicht vollumfänglich.

In Bezug auf die Barrierefreiheit wird angemerkt, dass eine Verbindung zwischen dem EG des Bestandsgebäudes und dem OG des Neubaus nur über die Querung des Außenraumes möglich wird.

Die wirtschaftlichen Kenndaten bewegen sich im positiven Bereich. In Bezug auf die Nachhaltigkeit wird darauf hingewiesen, dass eine nicht unerhebliche Abgrabung erfolgen muss, um die im Norden angeordnete Freifläche umzusetzen. Die deutliche Überschreitung des geforderten maximalen Fensterflächenteils wird bemängelt. Die gewählte Massivbauweise überzeugt nicht. Das angedeutete Nachtlüftungskonzept ist nicht vollumfänglich nachvollziehbar. Die in diesem Zusammenhang dargestellte Teilabhängung der Betondecken erscheint wenig sinnvoll.

Presse

Zentraler Campus für Werner-von-Siemens-Schule

Künftig ein Standort mit Neubauten und modernisiertem Bestand / Wettbewerbs-Beiträge online zu sehen

Die zurzeit noch auf drei Areale verteilte, inklusiv ausgerichtete Werner-von-Siemens-Schule soll am Hauptstandort an der Kurt-Schumacher-Straße 1 konzentriert, dieser dazu baulich erweitert, modernisiert und barrierefrei gestaltet werden. Auf diese Weise strebt die Stadt ein gut funktionierendes, optisch einheitliches Schulensemble an, das Grund- und Werkrealschule, Neubau und Bestand zu einer Einheit verbindet. Im Endausbau werden maximal 696 Schülerinnen und Schüler am neu entstehenden Campus in der Nordweststadt unterrichtet. Auch aus pädagogischer Sicht versprechen sich die Verantwortlichen darüber eine Erleichterung des Schulalltags für die aktuell dreizügige Grund- und die zweizügige Werkrealschule im gebundenen Ganztags.

Gut eingebunden, gestalterisch hochwertig und nachhaltig

Für die städtebauliche Untersuchung unter Einbezug einer Zweifeld-Sporthalle, die Planung des Erweiterungsneubaus und die Modernisierung sowie Neuorganisation des Bestands lobte die Stadt einen Planungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren in Anlehnung an die grundlegende Richtlinie für Planungswettbewerbe von 2013 aus. Ziel ist es, über einen architektonisch anspruchsvollen, funktional und städtebaulich stimmigen Entwurf eine Planungsgrundlage zu erhalten. Qualitative Einbindung in den Kontext, architektonische Qualität, Funktion und Organisation sowie Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit bilden die Kernkriterien.

Am überzeugendsten erfüllte der Beitrag des Stuttgarter Büros Thoma.Lay.Buchler.Architekten all diese Voraussetzungen, um unter anderem Aufgabe und Areal gerecht zu werden, das Quartier angemessen aufzuwerten und wie erwünscht besonders nachhaltig im Sinne eines Nullenergiegebäudes zu gestalten, konstatierte die Fachjury einstimmig. "Ich freue mich über das kompetente Bewerberfeld und die vielen guten Vorschläge", betonte Bürgermeister Daniel Fluhrer - und mindestens ebenso freudig: "Wir konnten so für das pädagogische Konzept der Werner-von-Siemens-Schule ein perfekt passendes Gebäudeensemble auswählen." Das nach eigenen Angaben vor allem über die Körnung, gut gesetzte Außenräume, die Zuordnungen, klare Themen der einzelnen Häuser mit jeweils eigenständiger Funktion und eine gestalterische Kraft überzeugte Preisgericht erklärte: "Den Verfassern gelingt durch verhältnismäßig geringe Eingriffe die Entwicklung eines neuen städtebaulichen Ensembles."

Viergeschossiges Klassenhaus kein Fremdkörper

Positiv fiel auch "die Durchlässigkeit des gesamten Areals" auf. Die Grundrissstruktur lasse "eine hohe Flexibilität hinsichtlich räumlicher Veränderungen zu" und sei so klar, dass auch die deutlich herausragende Viergeschossigkeit des Klassenhauses gegenüber den anderen Baukörpern nicht störe. Bereicherung erfahre der Bestand durch zwei spannungsvoll zugeordnete Baukörper, führt das Protokoll zur Einschätzung des da noch wie das gesamte Verfahren anonym gehaltenen späteren Siegerbeitrags aus. Prof. Armin Günster, Architekt aus Stuttgart, stand dem Gremium vor, dem neben anderen Architekten stimmberechtigt Dezernent Fluhrer sowie die Leiterin des Amts für Hochbau und Gebäudewirtschaft, Prof. Anne Sick, und Petra Scheuerer vom Schul- und Sportamt angehörten.

Teile der seit 1960 auf dem fraglichen Grundstück errichteten sechs Gebäude sollen für Raumgewinn und als nicht erweiterbar beziehungsweise dringend modernisierungsbedürftig abgerissen und durch den geplanten Neubau ersetzt werden. Die mitbedachte Sporthalle umfasst gegenwärtig eineinhalb Felder. Der Jugendtreff soll erhalten, unter anderem die Mensa wie der Ganztagesbereich erweitert werden. Die tatsächliche Vorbereitung des Campus-Projekts ist für den Doppelhaushalt 2024/2025 geplant. Über auch jeweils einstimmige Entscheidungen samt Aufteilung des ausgelobten Preisgelds auf die aus Konsens besten fünf Beiträge setzte das Preisgericht die Arge aus schürmann+schürmann Architekten (Stuttgart) und schürmann+witry architekten (Zürich) auf Rang zwei sowie Rossmann & Partner aus Karlsruhe auf den dritten Platz. Anerkennungen erhielten Broghammer, Jana, Wohlleber (Zimmern ob Rottweil) und OHO Architekten (Stuttgart).

Sämtliche eingereichten und bewerteten 17 Entwürfe sind, nachdem die übliche öffentliche Ausstellung Corona-bedingt nicht durchzuführen war, im Rahmen einer Online-Schau ab Freitag, 20. November, auf der



Konsens und Zuversicht

[Details und Download](#)



Grundlage für weiteres Vorgehen

[Details und Download](#)

Weitere Informationen
[Ab Freitag, 20. November, nutzbarer Link zur Entwurfs-Ausstellung auf karlsruhe.de](#)

